

Gast-Kommentar

Entwicklungsstand in der zahnärztlichen Prothetik



Als Hochschullehrer der Prothetik hat man es oft nicht leicht mit der Bezeichnung seines Faches: „Prothetik“ klingt in den Ohren vieler Patienten etwas altbacken und viele haben automatisch die eigene Großmutter vor Augen, die von ihren Zähnen getrennt schlief.

In den Augen der Politiker und Kassenvertreter erscheint die Prothetik immer mit hohen Ausgaben, was sie dann scheinbar zum Kostentreiber im Gesundheitssystem macht.

Und aus den Mündern vieler „Nichtprothetiker“, wie ich es einmal bezeichnen will, heißt es häufig, dieses Fach brauche man nicht mehr, da ja die Prophylaxe greife und die Prothetik zum Aussterben verurteilt sei. Aber – Vorurteile hin oder her – auch dieses vorliegende Heft zeigt wieder einmal sehr beeindruckend auf, dass die Prothetik unserer Großväter mit der heutigen genauso viel zu tun hat wie ein Tonblumentopf mit einer modernen Hochleistungskeramik.

Die prothetische Versorgung von heute oder anders ausgedrückt „die funktionelle und präventiv orientierte restaurative Therapie“ führt zur beinahe vollständigen Rehabilitation des stomatognathen Systems in Ästhetik und Funktion und leistet heute weit mehr als es zum Beispiel die Beinprothese des Orthopäden kann.

Dazu tragen viele in diesem Heft beschriebene Neuentwicklungen im Bereich der Werkstoffe und der dentalen Technologie bei:

Die Einführung neuer biokompatibler Werkstoffe insbesondere von Hochleistungskeramiken erlaubt eine naturidentische Wiederherstellung verloren gegangener Zahnhartsubstanz.

Die Kombination der industriellen Werkstoffherstel-

lung und Verarbeitung mit CAD/CAM-Verfahren ist ein großer Schritt im Rahmen der Qualitätssicherung in Praxis und Labor und bietet zusätzliche Sicherheit für Zahnarzt, Zahntechniker und Patient.

Das Implantat als prothetisches Funktionselement hat sich auf breiter Basis durchgesetzt und hilft in vielen Fällen herausnehmbare Prothesen zu vermeiden bzw. bei zahnlosen Patienten durch bessere Verankerungsmöglichkeiten die Kaufunktion und damit die Verdauung wesentlich zu verbessern und damit die allgemeine Gesundheit zu fördern.

Nicht zuletzt entlastet damit die moderne Prothetik mit ihren neuen Verfahren und Therapiemöglichkeiten das Gesundheitssystem, indem Krankheiten, die durch Fehlernährungen bedingt sind, vermieden werden.

Nicht zuletzt wird auch das psychische Wohlbefinden der Patienten durch ästhetischen und gut funktionierenden Zahnersatz gesteigert und damit werden psychosomatische Störungen und soziale Isolierung vermieden.

Somit ist die Prothetik auch in Zukunft nicht nur ein wesentlicher Pfeiler der zahnärztlichen Therapie, sondern auch der Gesamtgesunderhaltung unserer Patienten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude und neue Erkenntnisse und Anregungen bei der Lektüre dieses Heftes.

*Univ.-Professor Dr. Peter Pospiech
Direktor der Klinik für Zahnärztliche Prothetik
und Werkstoffkunde am Universitätsklinikum des
Saarlandes*